

Wolkersdorf 1914





**Nur wer die Vergangenheit kennt,
kann die Gegenwart verstehen
und die Zukunft gestalten.**



August Bebel

In dieser Broschüre präsentiert Ihnen der Verein Wolkersdorf 1938
(Verein zur Dokumentation der Geschichte von Wolkersdorf)
die Ergebnisse des Projektes Wolkersdorf 1914 anlässlich
der Gründung des Zweigvereines des Roten Kreuzes Wolkersdorf.

Titelbild:

Ansicht von Wolkersdorf im Jahr 1918
(Sammlung Wolfgang Galler)

Das Projekt Wolkersdorf 1914

Auf Initiative von STR Mag. Kurt Hackl, STR Max Schleifer und STR Christian Schrefel sowie mit Unterstützung der Stadtgemeinde Wolkersdorf wurden Ende 2005 die Arbeitsgruppe und der spätere Verein Wolkersdorf 1938 ins Leben gerufen. Interessierte Wolkersdorferinnen und Wolkersdorfer recherchierten die Lebensgeschichten von jüdischen Bewohnerinnen und Bewohnern des Ortes. Im Oktober 2007 wurden dann die Ergebnisse als Ausstellung im öffentlichen Raum und in einer Broschüre präsentiert. Die Erinnerungstafel ist seit 2009 in Wolkersdorf am Baschhaus zu sehen (www.wolkersdorf1938.at).

Anlässlich des Gedenkjahres 2014 hat sich der Verein seit Herbst 2013 mit der Geschichte von Wolkersdorf 1914 beschäftigt und sich dabei besonders auf Dr. Hermann Loew und das Rote Kreuz konzentriert.

Dr. Hermann Loew war seit 1901 Allgemeinmediziner und Zahnarzt in Wolkersdorf. Später auch Gemeindearzt, Bahnarzt, Schularzt und war sehr sozial und politisch engagiert. Unmittelbar nach Beginn des Ersten Weltkrieges im Jahre 1914 gründete er einen Zweigverein des Roten Kreuzes in Wolkersdorf und übernahm unentgeltlich die ärztliche Leitung mehrerer Rekonvaleszentenheime für verwundete Soldaten. Die Zweigstelle des Roten Kreuzes wurde 1933 gelöscht. Erst 1949 wurde die heutige Ortsstelle Wolkersdorf des Roten Kreuzes geschaffen.

Im Zuge der Recherchen konnte das noch unveröffentlichte Manuskript „Ärzte in meinem Leben“ von Ina Roberts, der jüngsten Tochter von Dr. Hermann Loew, gefunden werden. Ina Roberts, geborene Ernestine Loew, beschreibt darin ihre Kindheit und Jugend in Wolkersdorf und die politischen Veränderungen bis zur ihrer Emigration nach Großbritannien im Februar 1939.

Da dieses Dokument ein ganz besonderes Zeugnis der Heimatgeschichte darstellt, entschloss sich der Verein,



Enthüllung der Gedenktafel am Rot Kreuz Haus Wolkersdorf, November 2014

Bettina Jaschka, Christian Schrefel, Mercedes Echerer, Markus Loew, Inge Loew, Walter Mayr, Wolfgang Galler, Stefan Eminger, Bürgermeisterin Anni Steindl (v.l.n.r.)

die Erinnerungen von Ina Roberts als Buch erscheinen zu lassen. Am 28. November 2014 konnte das Buch im Rahmen einer Lesung der Künstlerin Mercedes Echerer präsentiert werden. An diesem Abend wurde auch die Gedenktafel an Dr. Hermann Loew an der Fassade der Ortsstelle Wolkersdorf des Roten Kreuzes enthüllt.

Am 2. März 2015 wurde im Jüdischen Museum in der Dorotheergasse das Buch ein weiteres Mal der Öffentlichkeit im Zuge einer Lesung durch Mercedes Echerer präsentiert.

Wir danken allen Unterstützerinnen und Unterstützern, insbesondere Mercedes Echerer und ihrem Verlag DIE2 - Verein für Theater- und Konzertaufführungen und Verbreitung europäischer Kultur - für ihr Engagement, ebenso danken wir der Stadtgemeinde Wolkersdorf und dem Zukunftsfonds der Republik Österreich, dem Roten Kreuz Wolkersdorf sowie vielen Privatpersonen.

Das Projektteam „Wolkersdorf 1938“

Wolkersdorf um 1914

Im November 1870 fuhr die erste Lokomotive in den neuen Bahnhof von Wolkersdorf auf der Strecke Stadlau - Laa/ Thaya nach Grußbach (Hrušovany) und von dort weiter nach Brunn ein und so wurde eine unglaubliche Aufschwungphase in Wolkersdorf und der Umgebung eingeläutet. Durch die Nähe der Reichshauptstadt Wien, die vorher vor allem durch die Hauptverkehrsroute Brünner Straße erreicht werden konnte, und die schnellere Verbindung durch die Eisenbahn mit dem Rest der Monarchie wuchs die Bevölkerung der Marktgemeinde Wolkersdorf von 1.453 Einwohnern (1869) auf 2.597 (1910).

Ein regelrechter Bauboom setzte zwischen 1890 und 1910 ein - die Anzahl der Häuser wuchs von ca. 250 auf 450. Die neuen Gebäude wurden vor allem zwischen dem Ortskern und dem Bahnhof (Bahnallee, Haasgasse), aber auch auf der anderen Seite der Wiener Straße entlang der Allee-gasse, verlängerte Bahnstraße bis in die heutige Spital-gasse errichtet.

Auf Grund dieser Bevölkerungsentwicklung mussten öffentliche Einrichtungen neu gebaut oder adaptiert werden. So wurde der Friedhof vergrößert (1883) und 1890 die Maria Lourdes-Kapelle samt Kloster und Kindergarten errichtet. 1885 wurde das neue Schulgebäude am Kirchenplatz eröffnet und musste 1897 bereits erweitert werden.

Auch die Bevölkerung selbst veränderte sich. Zu den an-sässigen Weinhauern und Bauern, den Tagelöhnern, Gewerbetreibenden und Kaufleuten siedelten sich Eisenbahner, Ziegel- und Fabrikarbeiter, Beamte, Rentner und Privatis an. Vor allem vermögende Rentiers, Privatis und Beamte aus der Hauptstadt Wien ließen sich schöne Villen und Häuser rund um den Bahnhof errichten - dieser Ortsteil wird heute noch „Klavierviertel“ genannt.

So wurde das kulturelle und gesellschaftliche Leben im Ort immer vielfältiger. Der Wolkersdorfer Männergesangsverein lud zu den „Liedertafeln“ oder wie im November 1911 zum

„Künstlerabend“ in der Restauration Kiesling (später Gasthaus Reich). Kinder der bürgerlichen Schicht gaben Theatervorstellungen, und eine große Anzahl von Vereinen wurde ins Leben gerufen. Neben sogenannten „Losvereinen“ (Aktienkaufgemeinschaften), Spar- und Geselligkeitsvereinen, Bildungs-, Gesangs- und Musikvereinen wurden 1872 der Männergesangsverein und 1909 der „Verein für Privat-Unterricht“ gegründet. 1895 wurde der Verschönerungsverein gegründet, der Waldwege anlegen, Ansichtskarten herstellen und Wege im Ort befestigen, Ruhebänke im Park aufstellen und öffentliche Anlagen bepflanzen ließ. Mit der Errichtung des ersten Tennisplatzes 1906 zog auch die exklusive Freizeitgestaltung in Wolkersdorf ein. In der Nähe des Bahnhofs entstanden verschiedene Gastronomiebetriebe wie der Gasthof „Zur schönen Aussicht“, die „Restauration Kiesling“ und das elegante Café Braun. 1902 wurde das erste Schwimmbad vom Mühlenbesitzer Franz Schleifer errichtet, und Bürgermeister Johann Degen (1899 - 1913) ließ das Acetylgaswerk 1906 erbauen, um die schwach leuchtenden Petroleumlampen abzulösen. 1911 wurde der Ort ans Telefonnetz angeschlossen. All das trug dazu bei, dass sich die Anzahl der Sommergäste für mehrere Wochen bzw. Monate erhöhte, und es entwickelte sich im Ort eine Tourismuswirtschaft. 1909 kamen ungefähr 600, 1913 waren es noch 500 Sommerfrischler, die die mehr als 140 Sommerwohnungen in Wolkersdorf buchten.

Durch die 1867 erlangte Gleichstellung der Juden in der Habsburgermonarchie und die günstige Anbindung an das Verkehrsnetz kamen Ende des 19. Jahrhunderts auch immer mehr Personen jüdischen und protestantisch-evangelischen Glaubens nach Wolkersdorf. 1910 waren 48 Personen "evangelischer" und 52 Personen "israelitischer" Konfession gemeldet. Die jüdischen BewohnerInnen in Wolkersdorf waren vor allem als Händler und Kaufleute tätig - sie betrieben Gemischtwaren-, Pferde-, Vieh- und Weinhandel, aber auch Holz- und Lederhandel. So hatte der aus der Gegend um Bratislava stammende Moses Diamant eine Gemischtwarenhandlung, Leopold Beer eröffnete eine Wein-


Kirchenplatz um 1910

(zVg. Topothek Wolkersdorf, Sammlung Karl Scheck)


Bahnallee Anfang 20. Jahrhundert

(Sammlung Stefan Eminger)


Alleegasse um 1912

(Sammlung Stefan Eminger)


Ansicht Wolkersdorf um 1916, Zeichnung

(zVg. Topothek Wolkersdorf, Sammlung Karl Scheck)

handlung und Sigmund Justiz betrieb eine Lederhandlung und Schuhmacherei - um nur einige zu nennen. Es waren aber auch jüdische BewohnerInnen anderer Berufssparten in Wolkersdorf angesehen und integriert wie der Anwalt Dr. Ernst Basch oder Dr. Hermann Loew, der seit 1901 Allgemeinmediziner und Zahnarzt in Wolkersdorf und später auch Gemeindefarzt, Bahnarzt und Schularzt war. Die Ausgrenzung der jüdischen Bevölkerung war zwar sicherlich vereinzelt schon im 19. Jahrhundert zu bemerken, kam aber erst wirklich in der Zwischenkriegszeit auch in Wolkersdorf deutlich zum Tragen.

Bei den letzten Wahlen 1912 vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges konnten sich die "Deutschfreiheitlichen", die als "Freiheitliche Wirtschaftspartei" an den Start gingen, wiederholt durchsetzen und zum dritten Mal den Bürgermeister Johann Degen stellen. Aber auch Christlich Soziale (1906 gegründet) schafften den Einzug in den Gemeinderat. Nach Degens Tod rückte der Lebzelter und Wirtschaftsbesitzer Rudolf Wizlsperger (1913 - 1919) als Bürgermeister nach.

Schon kurz nach Kriegsbeginn (28. Juli 1914) wurde ein Zweigverein des Roten Kreuzes in Wolkersdorf von Dr. Loew gegründet. Die Wolkersdorfer Frauen wurden aufgerufen, Kurse zur Hilfskrankenpflege zu besuchen, um dann als freiwillige Krankenpflegerinnen an der Heimatfront ihren Dienst zu tun oder aber in einem der in Obersdorf und Wolkersdorf errichteten Genesungsheime für verwundete Soldaten (Rekonvaleszentenheime).

Bereits Mitte Juli 1915 herrschte große Knappheit an Getreide und Mehl. Hinzu kamen dann nach und nach Versorgungsprobleme mit Schweinefett, Eiern, Äpfeln und Milch.

Auf Grund der immer größer werdenden Konflikte zwischen den Parteien gründeten 1917 Eisenbahner eine Lokalorganisation der Sozialdemokratischen Partei in Wolkersdorf. Damit war vorerst die Parteienlandschaft in Wolkersdorf abgeschlossen.

Dr. Hermann Loew

und die Initiative zur Gründung des ersten Zweigvereins vom Roten Kreuz in Wolkersdorf

Unmittelbar nach Beginn des Ersten Weltkrieges im Jahre 1914 initiierte Dr. Hermann Loew, der damalige Gemeindearzt von Wolkersdorf, die Gründung eines Zweigvereins vom Roten Kreuz in Wolkersdorf und übernahm unentgeltlich die ärztliche Leitung neu geschaffener Kriegerrekonvaleszentenheime für verwundete Soldaten¹⁾.

Die gründende Versammlung fand am 23. August 1914 in „Mausers Saal“ in Wolkersdorf statt, also im heutigen Gasthaus Eckensperger an der Brünner Straße²⁾. Unter den Proponenten am plakatierten Aufruf zur Gründungsversammlung finden sich neben Dr. Hermann Loew u. a. noch Bürgermeister Rudolf Wizlsperger, Dechant Josef Ahmon, Pfarrer Josef Geraus, Therese Gräfin Hardegg-Gudenus und Dr. Loews Gattin Emilie, die ihn tatkräftig unterstützte³⁾. Gräfin Hardegg übernahm die Präsidentschaft, während Dr. Loew als Vizepräsident aktiv tätig war.

Das Rote Kreuz Wolkersdorf entfaltete ein äußerst reges Wirken, worüber die lokale Wochenzeitung wiederholt berichtete. In der Ausgabe vom 5. März 1915 findet sich ein ausführlicher Artikel über die Generalversammlung, welche am 28. Februar 1915 wiederum im „Saale Mauser“ abgehalten wurde und sehr gut besucht war. Die Präsidentin, Frau Gräfin Hardegg, „eröffnete die Versammlung, indem sie ein sehr ausführliches überaus liebenswürdiges Schreiben des Herrn Bezirkshauptmannes Baron Erb zur Verlesung brachte, in welchem derselbe [...] in herzlichen Worten seine Freude über das Gedeihen des jungen Vereines und die rege und musterhafte Tätigkeit desselben hervorhob“. Der Tätigkeitsbericht erfolgte durch Dr. Loew. Seit Gründung des Genesungsheimes in der Obersdorfer Straße sowie der Pflegestätte in Obersdorf und im Kloster Maria Lourdes waren 1914 bereits 120 Soldaten verpflegt worden, darunter 44 aus dem hiesigen Bezirk⁴⁾.

Auch die Mitgliederzahl nahm rasch stark zu. Aus dem Jahresbericht des Hauptvereines des Roten Kreuzes geht hervor, „dass unser Wolkersdorfer Zweigverein, obwohl einer der jüngsten, doch der zweitstärkste ist. Nur der Zweigverein Bruck an der Leitha, (einer der ältesten Zweigvereine) hat mehr Mitglieder; Wolkersdorf steht mit 1845 Mitgliedern an zweiter Stelle“⁵⁾.

Ausdruck dieser Entwicklung und Aktivitäten war auch ein Unterhaltungsabend, der am 29. Jänner 1916 veranstaltet und von Dr. Hermann Loew eröffnet wurde. „Die Mitwirkenden, die sich alle freudig in den Dienst der guten Sache gestellt hatten – galt es doch in allererster Linie, den im Wolkersdorfer Heim untergebrachten Soldaten einen vergnüglichen Abend zu bereiten – gaben ihr Bestes“, und „das Publikum – die ersten Kreise von Wolkersdorf, wie auch die Heimpfleglinge – dankte den Mitwirkenden durch lauten, anhaltenden Beifall“⁶⁾.

Bei der nächsten Generalversammlung am 14. Mai 1916 berichtete Dr. Loew von der steigenden Zahl an betreuten Patienten: 1915 waren 701 verwundete Soldaten verpflegt worden, davon 128 aus dem Gerichtsbezirk Wolkersdorf⁷⁾.

Bis zur Auflassung der Pflegestätten wurden an den Standorten in der Obersdorfer Straße und im Lourdes-Kloster in Wolkersdorf sowie in der Hauptstraße in Obersdorf insgesamt mehr als 1000 Patienten betreut, wobei Dr. Loew täglich unentgeltlich den ärztlichen Dienst versehen hat. Dann machte die stets steigende Zahl an verwundeten Soldaten die Errichtung großer Kriegsspitäler notwendig und Pflegestätten im Hinterland damit überflüssig. Nach deren Auflassung sorgte Dr. Loew für die Unterbringung einer großen Zahl von Kranken oder Verletzten aus den Feld- oder Etappenspitälern in heimische Spitäler in Mistelbach oder Wien und blieb Vertrauensarzt der Kriegsinvaliden.

Dr. Hermann Loew war 1867 in Wien als Sohn einer jüdischen Familie geboren worden. Nach der Matura am Piaristengymnasium studierte er Humanmedizin an der Universität Wien, wo er 1892 promoviert wurde. Für die Heirat mit seiner Gattin Emilie erfolgte der Übertritt zum röm.-kath. Glauben im Jahre 1894. Emilie war 1871 als Tochter von Dr. Franz Hesky geboren, der als praktischer Arzt zuletzt in Groß-Engersdorf tätig war. Ihre Erziehung erfolgte streng katholisch, wie es der Einstellung der Familie entsprach, der katholische Priester entstammten, darunter ein Vikar des Domkapitels des Erzbistums Olmütz. Nach dem Übertritt des Bräutigams zum Christentum erfolgte 1894 die Heirat in Pillichsdorf.

Seit 1894 führte Dr. Loew die Ordination in Pillichsdorf. In Wolkersdorf wurde er seit 1901 als Arzt für Allgemeinmedizin und als Zahnarzt tätig, außerdem war er hier bis 1924 als Gemeindevorstand, Bahnarzt und Schularzt im Einsatz. Die Ordination befand sich in seinem Wohnhaus Nr. 183 am Kirchenplatz 2, das er gemeinsam mit seiner Gattin erworben hatte. Hier wohnte die Familie mit ihren drei Kindern, Waldemar (1895-1954), Hedwig (1897-1961) und Ernestine = „Ina“ (1904-1977). Hier befand sich seit 1911 auch einer der ersten Telefonanschlüsse Wolkersdorfs⁸⁾.

Am Vordruck der von ihm ausgestellten Rezepte bezeichnete sich Bahnarzt Dr. Loew als „Gemeinde-, Kassen- und Armenarzt“. Er wurde sowohl für seine medizinische Kompetenz als auch für sein humanitäres und soziales Wirken bekannt. Zeitzeug/inn/en berichteten, dass sie als Kinder durch seine Behandlung schwere Krankheiten überlebten. Er behandelte sozial bedürftige Patientinnen und Patienten aus der Arbeiter- und Bauernschaft, die damals über keine Krankenversicherung verfügten und die medizinische Versorgung nicht bezahlen konnten, unentgeltlich und stand seinen Patient/inn/en immer zur Verfügung. „Kam man zu ihm in die Ordination, so wusste man, dass man sich nicht nur einem Arzt anvertraute, sondern einem Menschen von seltener Güte“⁹⁾.

Rasch begann Dr. Loew auch aktiv am gesellschaftlichen Leben Wolkersdorfs teilzunehmen. Seit 1912 war er in die Vereinsleitung des Volksbildungsvereins gewählt und seit 1914 Obmann-Stellvertreter des Verschönerungsvereins. Er begründete das Rettungskorps der Feuerwehr, wofür er 1914 zum Ehrenmitglied der Freiwilligen Feuerwehr Wolkersdorf ernannt wurde¹⁰⁾.

Folge seines Engagements war 1914 auch die Gründung eines Zweigvereins vom Roten Kreuz in Wolkersdorf und die



*Dr. Hermann Loew, ca. 1925
(Privatsammlung)*

Kriegerrekonvaleszentenheime für verwundete Soldaten. Veranlasst durch die Not der Kriegsjahre wandte er sich 1916/17 der Sozialdemokratie zu. Bereits 1917 gründete er die Mutterberatungsstelle in Wolkersdorf, deren ärztliche Leitung er übernahm, als eine der ersten überhaupt in ganz Niederösterreich. In der Ersten Republik wurde er 1920 Mitglied des Wolkersdorfer Gemeinderates und als sozialdemokratischer Bezirksparteiobmann „einer der führenden Persönlichkeiten dieser Partei im Gerichtsbezirk“¹¹⁾. Ebenfalls 1920 gründete er eine Ortsgruppe der Kinderfreunde, deren erster Obmann er wurde. Entsprechend seinem humanitären und sozialen Engagement wurde er Vertreter der Gemeinde Wolkersdorf im Bezirksfürsorgerat und im Bezirksschulrat. Ebenso wirkte er als Pflegekinderarzt und als Berufsberater bei der Berufsvormundschaft in Wolkersdorf.

Emilie Loew unterstützte ihren Gatten aktiv in seinen Tätigkeiten, u. a. auch im Zweigverein vom Roten Kreuz. Insbesondere wirkte sie bei volksbildnerischen und wohltätigen Aktionen führend mit. Sie initiierte Theateraufführungen in Wolkersdorf, bei denen sie auch Regie führte. „Diese kulturelle Erziehungsarbeit war ihr Werk“¹²⁾.

1932 schloss Dr. Hermann Loew krankheitsbedingt seine Ordination und legte alle Funktionen nieder. Im März 1938 musste er die Verfolgung durch die Nationalsozialisten mit der Verhaftung seines Sohnes Waldemar und seiner Tochter Ina miterleben. Diese hatten die Aufforderung verbreitet, bei der Volksabstimmung über den Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich für Österreich und gegen den Anschluss zu stimmen. Deswegen wurden beide auf Grund einer Denunziation am 18. März 1938 verhaftet und bis 6. August 1938 festgehalten¹³⁾. Während deren Haft starb Dr. Hermann Loew im Alten Wiener Allgemeinen Krankenhaus. „Schwer krank, verzagt und enttäuscht über die Undankbarkeit der Menschheit und ihre Verrohung, schloss er am 26. Juni 1938 für immer seine Augen“¹⁴⁾. Sein Grab befindet sich am Wiener Zentralfriedhof.

Ernestine („Ina“) Roberts,

geb. Loew, und ihre Erinnerungen in

„Ärzte in meinem Leben“



Ina Roberts,
geb. Loew

In dem autobiografischen Text mit dem Titel „Ärzte in meinem Leben“, welcher im Rahmen des Projekts „Wolkersdorf 1914“ publiziert ist, beschreibt Ina Roberts ihre Kindheit und Jugend in Wolkersdorf im Ersten Weltkrieg und die politischen Veränderungen bis 1939.

Geboren war Ina Roberts 1904 in Wolkersdorf als jüngste Tochter von Dr. Hermann und Emilie Loew. In Wien wurde sie für die Bühne ausgebildet und trat in schweizerischen und deutschen Theatern auf. Noch als Schauspielerin begann sie ihre dramatische Trilogie „Macht“. Eines ihrer nächsten Bühnenwerke, die zeitsatirische Komödie „Wenzel erklärt Europa den Krieg“, wurde von der Exl-Bühne aufgeführt. Ihre Tragikomödie „Claudius und Messalina“ ist in Berlin erschienen. Verheiratet war sie mit Karl Heyser, Intendant des Stadttheaters in Baden-Baden. Nach der Macht-

ergreifung Hitlers in Deutschland 1933 und der Scheidung von ihrem ersten Gatten kehrte sie nach Österreich zurück.

Im März 1938 verbreitete sie in Wolkersdorf gemeinsam mit ihrem Bruder Waldemar Loew die Aufforderung, bei der Volksabstimmung über den Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich mit „Nein“ zu stimmen. Wie er wurde sie am 18. März 1938 auf Grund einer Denunziation vom Gendarmeriepostenkommando Wolkersdorf festgenommen, zunächst im Gemeindearrest inhaftiert, am 15. April 1938 nach Wien überstellt und bis 6. August 1938 im Polizeigefangenhaus und im Landesgericht für Strafsachen in Haft gehalten¹⁵⁾.

Nach der Haftentlassung gelang ihr die Emigration nach Großbritannien¹⁶⁾. In Cardiff (Wales) wurde sie 1946 die Gattin von David Roberts, M.A., B.Sc., Direktor des Schulfunks in Wales und Lektor an der Universität Leeds, mit dem sie bis zu dessen Tod im Jahre 1962 verheiratet war.

Nach 1945 kehrte Ina Roberts mehrmals für Aufenthalte anlässlich von Lesungen aus ihren Werken nach Österreich zurück¹⁷⁾.

Am 11. Oktober 1977 starb Ina Roberts in Cardiff. Ihrem Wunsch entsprechend wurde sie in ihrer Heimat im Grab ihrer Eltern am Wiener Zentralfriedhof beigesetzt.

Schriftstellerisch war Ina Roberts in drei Sprachen – Deutsch, Englisch und Spanisch – hervorgetreten. Sie verfasste Hörspiele für die BBC und hatte Dichterlesungen im österreichischen Rundfunk. Verse von Ina Roberts wurden auch vertont. In gedruckter Form liegen ihre Gedichte in deutscher und englischer Sprache in mehreren Veröffentlichungen vor: „Über viele Jahre“ (1955), „Poems of 1957“ (1957), „New Poets“ (1959) und „Zwischen Tod und Leben“ (1960)¹⁸⁾.

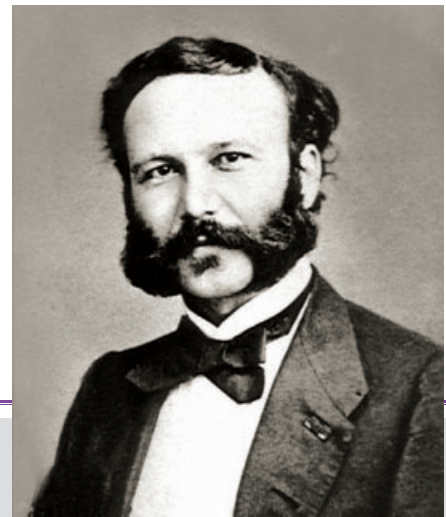
Das Rote Kreuz Niederösterreich und der Zweigverein Wolkersdorf

in den letzten 100 Jahren¹⁹⁾

Henry Dunant

Der Beginn des Roten Kreuzes geht auf Henry Dunant zurück. Ein Jahr nach der Schlacht bei Solferino/Magenta (24.06.1859) gelang Henry Dunant, einem Schweizer Kaufmann, in Genf die Gründung des Internationalen Komitees der Hilfsgesellschaften für die Verwundetenpflege. Es trug ab 1876 den Namen Internationales Komitee vom Roten Kreuz (IKRK). Die 1864 beschlossene erste Genfer Konvention geht wesentlich auf Vorschläge aus Dunants Buch zurück.

Noch im selben Jahr, nach den Erfahrungen des Krimkrieges und der österreichisch-italienischen Kriege, unterzeichnen 14 Staaten in Genf die 1. Genfer Konvention zur Verbesserung des Loses der verwundeten Soldaten der Armeen im Felde. 1866 folgte auch Österreich mit der Unterzeichnung. Dunant, der 1901 zusammen mit dem französischen Pazifisten Frédéric Passy den ersten Friedensnobelpreis bekam, ist damit Begründer der Rot-Kreuz-Bewegung.



Henry Dunant,
Gründer der Rot-Kreuz-Bewegung

Das Rote Kreuz in Niederösterreich

Die zahlreichen „Patriotischen Hilfsvereine“²⁰⁾, die in den Folgejahren gegründet wurden, waren sog. „Vorläuferorganisationen“, die oft die Zusatzbezeichnung „Landeshilfsverein vom Roten Kreuz für Niederösterreich“ trugen. Um eine Dachorganisation zu schaffen, wurde im März 1880 die „Österreichische Gesellschaft vom Rothen Kreuze gegründet“.

In Folge begann das Rote Kreuz, auch in Niederösterreich eine Organisationsstruktur aufzubauen. Die neugegründeten Rettungsabteilungen der Zweigvereine waren die Verpflichtung eingegangen, im Kriegsfall den Transport von Verwundeten und Kranken in die vom Roten Kreuz betriebenen Sanitätsanstalten und Privatpflegestätten zu organisieren. Wie sehr das Bedürfnis nach derartigen Rettungsstationen vorhanden war, zeigt sich daran, dass diese Einheiten schon

in Friedenszeiten zahlreich in Anspruch genommen wurden. So wurde z.B. bereits 1899 in Korneuburg mit dem Rettungsdienst begonnen.

Im heutigen Weinviertel entstanden so in den Jahrzehnten vor dem Ersten Weltkrieg in Gänserndorf, (Ober-)Hollabrunn, Groß-Enzersdorf, Mistelbach und Korneuburg Zweigvereine des Roten Kreuzes. Im Bezirk Mistelbach wurde der Zweigverein 1884 als „Frauen-Hilfsverein vom Rothen Kreuze“ gegründet.

Auch findet sich 1910 unter den Beiräten des Roten Kreuzes Korneuburg Bürgermeister Johann Degen aus Wolkersdorf²¹⁾. Aber auch einige Feuerwehren waren sehr aktiv. So gründete u.a. die Feuerwehr Bockfließ 1910 eine sehr aktive Sanitätsabteilung.

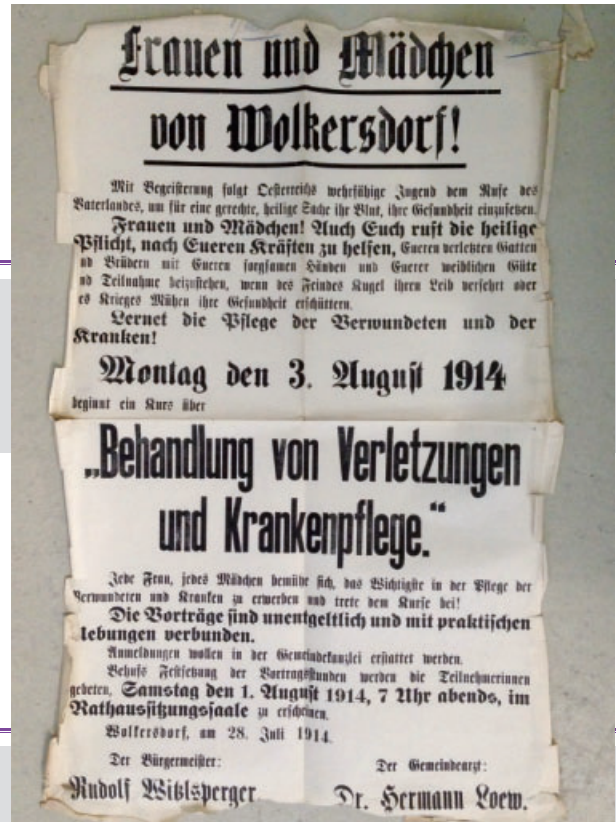




Krankentransportwagen
(Gustav Frimmel, RK Mödling)



ÖRK Logo, 1880
(Archiv des Österreichischen Roten Kreuz)



Aufruf zur Pflege von Verwundeten und Kranken, August 1914
(Archiv der Stadtgemeinde Wolkersdorf)

1914 – Beginn des Krieges

Mit der Kriegserklärung Kaiser Franz Josefs am 28. Juli 1914 an Serbien begann der große Krieg. Die politischen und militärischen Eliten hatten militärisch völlig ungerüstet einen Krieg begonnen, der letztlich die Lebensgrundlage für zwei Generationen in Europa beeinträchtigte und die Grundlage für den Zweiten Weltkrieg legte.

Unmittelbar nach Beginn des Krieges begann der Gemeindearzt Dr. Loew mit der Gründung eines Zweigvereins vom Roten Kreuz in Wolkersdorf. Hauptaufgabe war nun die Versorgung und Pflege verwundeter Soldaten im Hinterland. Dazu wurden in der Obersdorfer Straße sowie im Lourdeskloster und in der Hauptstraße in Obersdorf Rekonvaleszentenheime eingerichtet, deren ärztliche Leitung ebenfalls Dr. Loew übernahm. Das Rote Kreuz Wolkersdorf war für den ganzen Gerichtsbezirk zuständig.

Das Rote Kreuz rief die Wolkersdorfer Frauen zur Hilfskrankenpflege auf und führte Kurse durch, um freiwillige Krankenpflegerinnen zu gewinnen.

1919 – Neubeginn

Nach dem Krieg und dem Zusammenbruch der Monarchie im November 1918 drohte der österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz, wie vielen anderen öffentlich-privatrechtlichen Einrichtungen, deren Wirkungskreis sich über das Territorium des ehemaligen Österreichs erstreckten, die Liquidation. Darüber hinaus lasteten hohe finanzielle Belastungen auf der Organisation in der Höhe von 170 Mio. Kronen. Nach dem Friedensvertrag von Saint-Germain 1919 konzentrierte sich das Rote Kreuz auf neue Aufgaben:

- Gesundheits- und Wohlfahrtspflege
- Fürsorgewesen, Kinderschutz – Jugendfürsorge
- Schwesternausbildung
- Rettungsdienst (bereits seit 1899)
- Jugendrotkreuz (Gründung 1922)
- Hilfeleistung bei Katastrophen im In- und Ausland
- Ziviler Luftschutz (ab 1930)
- Wöchnerinnenfürsorge
- Kurbäderwesen
- Kriegsbeschädigtenfürsorge

Der Blick zurück in die Vergangenheit hilft meist, aktuelle Entwicklungen besser zu verstehen.

Der vorliegende Beitrag zur Gründung des Roten Kreuzes und seinen ersten Jahrzehnten international, national und vor allem regional stellt einen wichtigen Baustein dar, die Organisation im Großen und auch im Kleinen besser kennen zu lernen. Er zeigt die Entwicklung des Zweigvereins Wolkersdorf stellvertretend für die vielen Helferinnen und Helfer in einer ereignisreichen und schwierigen Phase unseres Landes. Er zeigt auch bereits wesentliche Prinzipien, welche ganz offensichtlich damals schon das Rote Kreuz ausmachten: die sieben Grundsätze Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit und Universalität. Die Grundsätze sollten allerdings erst 1965 im Rahmen der 20. Internationalen Rotkreuz-Konferenz in Wien offiziell beschlossen werden. Es lässt sich auch daran festmachen, dass das damalige Tun und Handeln bereits in Verbindung mit jenen Werten stand, welche die Menschen im Roten Kreuz offenbar zu allen Zeiten verbinden und prägen. Die Beschäftigung mit der Geschichte unserer Organisation trägt damit zur Stärkung ihrer Identität bei und liefert wichtige Antworten auf die Frage, wer wir sind. Dafür danken wir all jenen, die sich dafür einsetzen.

Bezirksstellenleiter Mag. Klaus Schütz
Österreichisches Rotes Kreuz
Bezirksstelle Mistelbach

1923 folgte eine Reorganisation, indem nun in Österreich sieben Landesvereine gegründet wurden. Der Rettungs- und Krankentransport gliederte sich in einen lokalen Rettungsdienst, in einen Überland-Rettungsdienst und den Rettungsdienst im Staatsinteresse. Die Uniformen und Gradabzeichen waren jenen der Feuerwehren ähnlich. Niederösterreich und Wien bildeten einen gemeinsamen Verein, der nun statt 51 nur noch 32 Zweigvereine aufwies – darunter auch Wolkersdorf.

In Wolkersdorf begann das Rote Kreuz mit dem Aufbau eines zivilen Rettungs- und Krankentransportes. Die Zusammenarbeit mit den Freiwilligen Feuerwehren sah folgendermaßen aus: Basis war ein landesweites Übereinkommen zwischen den NÖ-Landesvereinen des Roten Kreuzes und dem NÖ-Landesfeuerwehrverband. Feuerwehrmitarbeiter, die den Bereich Rettungsdienst mittrugen, traten als sog. „Korporationsmitglieder“ dem Roten Kreuz bei. Durch diesen Beitritt waren diese Mitglieder berechtigt, das Zeichen des Roten Kreuzes auf Gerätschaften und den Armbinden zu führen. Sie behielten aber eine gewisse Autonomie. Die Mitglieder der

Feuerwehr Wolkersdorf verpflichteten sich, die Ziele und Tätigkeiten des Roten Kreuzes anzuerkennen und die Verbreitung der Rot-Kreuz-Ideen zu fördern. Das Rote Kreuz führte die Ausbildung durch und versorgte die Rettungsstelle Wolkersdorf mit Sanitätsmaterial, Tragen und verschiedenen Rettungsgeräten. Die geprüften Sanitäter, die in Erster Hilfe ausgebildet wurden, versahen in 1.142 (1937) niederösterreichischen Rettungsstellen ihren Dienst. Für den Rettungsdienst stand der Feuerwehr Wolkersdorf ein Fahrzeug zur Verfügung.

1933 wurde der Zweigverein des Roten Kreuzes Wolkersdorf als Verein aufgelöst. Die Feuerwehr führte den Rettungsdienst auf Basis der landesweiten Kooperation mit dem Roten Kreuz weiter. Am 23. Mai 1938 wurde das Österreichische Rote Kreuz – darunter der Landesverband für Wien und Niederösterreich – aufgelöst und mit dem gesamten Besitz in das Deutsche Rote Kreuz eingegliedert.



Mercedes Echerer liest am 28.11.2014 aus dem Buch „Ärzte in meinem Leben“ von Ina Roberts, der Tochter von Dr. Loew.

An diesem Tag wurde auch eine Gedenktafel „100 Jahre Rotes Kreuz Wolkersdorf“ enthüllt.



*Lesung von Mercedes Echerer im
Jüdischen Museum Wien, März 2015.*



*„100 Jahre Rotes Kreuz“ – Erste Hilfe im Wandel der Zeit,
Oktober 2014.*

Anmerkungen

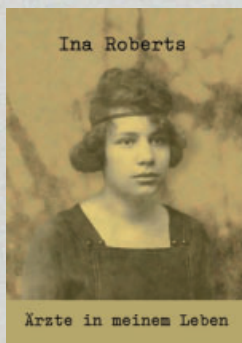
- 1) Stefan Eminger, Lebenswelten Großgemeinde Wolkersdorf 1870-2000, Wolkersdorf 2004, 47f.
- 2) Wochen-Zeitung für das Viertel unter dem Manhartsberge, Klosterneuburg und Umgebung Jg. 13, 28. 8. 1914, 5.
- 3) Stadtarchiv Wolkersdorf, Kriegsakten 1914-18, Bd. IV.
- 4) Wochen-Zeitung 14, 5. 3. 1915, 4.
- 5) Wochen-Zeitung 14, 11. 6. 1915, 5.
- 6) Wochen-Zeitung 15, 4. 2. 1916, 4.
- 7) Wochen-Zeitung 15, 2. 6. 1916, 4.
- 8) Egon Englisch, Die Wolkersdorfer Postgeschichte, Wolkersdorf 1989, 15.
- 9) Volkstribüne Jg. 1947, Nr. 29, 8.
- 10) Wochen-Zeitung 13, 3. 4. 1914, 6.
- 11) Eminger, Lebenswelten Großgemeinde Wolkersdorf, 24.
- 12) Volkstribüne 1947, Nr. 29, 8.
- 13) Christoph Lind, „Der letzte Jude hat den Tempel verlassen“. Juden in Niederösterreich 1938-1945, Wien 2004, 140.
- 14) Volkstribüne 1947, Nr. 29, 8.
- 15) Ina Roberts, Nach vielen Jahren...In: Zwischenwelt. Zeitschrift für Kultur des Exils und des Widerstands Jg.26, Nr. 1/2 (2009) 32f.; Ina Roberts, Nur eine Frau. Erinnerungsbericht verfasst 1951. In: Kulturnachrichten aus dem Weinviertel Jg. 29, Heft 2 (2009) 30f.; <http://www.wolkersdorf1938.at/loew.html> (25. Juni 2014); <http://camerahumana.wordpress.com/2012/06/03tochter-des-weinviertels-ernestine-loew> (25. Juni 2014).
- 16) Ina Roberts, Über die Grenze. In: Zwischenwelt. Zeitschrift für Kultur des Exils und des Widerstands Jg. 26, Nr. 3/4, 2009, 22.
- 17) Markus Loew, Ina Roberts (1904-1977). In: Zwischenwelt. Zeitschrift für Kultur des Exils und des Widerstands Jg. 23, Nr. 4, 2007, 11f.
- 18) http://www.exilarchiv.de/DE/index.php?option=com_content&view=article&id=955%3Aroberts-ernestine&catid=24&lang=de (14. Juli 2014); http://www.austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Biographien/Roberts_Ina (14. Juli 2014); http://de.wikipedia.org/wiki/Ernestine_Roberts (25. Juni 2014).
- 19) verwendete Literatur im Artikel von Thomas Galos:
 - Archiv Markus Loew.
 - Archiv Freiwillige Feuerwehr Wolkersdorf.
 - Archiv Freiwillige Feuerwehr Bockfließ.
 - Henry Dunant, Eine Erinnerung an Solferino, Wien 1997.
 - Walter Vilt, Die Entwicklung der Österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz von den Anfängen bis in die Gegenwart - Dissertation, Universität Wien 1981.
 - Hermine Loderer, Heimatbuch, Bockfließ 1978.
 - ÖRK, Bericht über die Tätigkeit im Zeitraum Herbst 1934 bis 1. März 1938, Wien 1938.
 - 50. Jahresbericht der Wiener Freiwilligen Rettungs-Gesellschaft, Wien 1931.
 - Generalbericht der Österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze, Wien 1911.
 - Generalbericht der Österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze 1914 - 1918, Wien 1918.
 - Generalbericht der Österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze, ihrer Stamm- und Zweigvereine 1914 - 1917, Wien 1918.
 - Protokoll der 50. Generalversammlung des Patriotischen Hilfsvereines vom Roten Kreuze für NÖ, Wien 1917.
 - Schematismus der Österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze, Wien 1910.
 - Die Genfer Abkommen vom 12.08.1949, Bonn 1988.
 - Gemeinderatsprotokolle der Stadt Wolkersdorf 1850-1950.
- 20) Aufgabe war, die Nachbetreuung der verwundeten Armeeeingehörigen zu unterstützen und sich um Kriegswitwen und -waisen anzunehmen.
- 21) Wolkersdorf gehörte bis 1905 zum Bezirk Korneuburg, dann zum neu geschaffenen Bezirk Floridsdorf-Umgebung und ab Oktober 1938 zu Mistelbach.

Bucherscheinung

im Rahmen des Projektes Wolkersdorf 1914

„Ärzte in meinem Leben“

von Ina Roberts



Erhältlich im Buchhandel Hans Sterzinger
Hauptstraße 29, 2120 Wolkersdorf

Impressum

Herausgeber und Medieninhaber:

Wolkersdorf 1938 – Verein zur Dokumentation der Geschichte Wolkersdorf
Hauptstraße 17, 2120 Wolkersdorf, www.wolkersdorf1938.at

Unter Mitarbeit von: Mag. Frauke Binder, Dr. Stefan Eminger, Thomas Falch, Mag. Wolfgang Galler, Mag. Thomas Galos,
Mag. Bettina Jaschka, Dr. Markus Loew, Mag. Walter Mayr, Christian Schrefel.

Redaktion: Mag. Bettina Jaschka, Mag. Wolfgang Galler; Grafik: Dieter Achter
Wolkersdorf im Dezember 2015

Sponsoren

Die Errichtung der Gedenktafel und die Publikation wurden unterstützt von:

Ltabg. Amrita Enzinger MSc, Mag. Georg Gruber, Ltabg. Mag. Kurt Hackl, Dr. Martin Neid, Stefanie Neid, DI Hanna Posch,
DI Thomas Mellauner, MEP Michel Reimon, Mag. Martin Rohla, Clasien Swierstra, Dr. Liselotte Zvacek, BSA Niederösterreich,
Rotes Kreuz Bezirk Mistelbach, Ökoenergie Wolkersdorf, ecoplus Wolkersdorf, Druckerei Paul Gerin GmbH & Co KG

Wir danken für die Unterstützung!

Aus Liebe zum Menschen.

 **ÖSTERREICHISCHES ROTES KREUZ**

NIEDERÖSTERREICH





Das **Projektteam „Wolkersdorf 1914“** mit Mag. Wolfgang Galler, Mag. Thomas Galos, Mag. Frauke Binder, Mag. Walter Mayr, STR Christian Schrefel, Mag. Bettina Jaschka und OStR Dr. Markus Loew (v.l.n.r.) sowie Dr. Stefan Eminger und Dieter Achter (nicht im Bild).